

AZB  
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 152  
November 2013

**St. Galler  
Naturschutz Nachrichten**



- 1 Editorial
- 2 Rückschau auf Veranstaltungen
  - Flusswanderung vom Wattbach zur Sitter
  - Wanderung vom Wenigerweiher nach St. Georgen
- 5 Gfreuts und Ugfreuts von Christian Zinsli
- 6 Neues Natur-Kreuzworträtsel
- 8 Mitglieder schreiben...
  - Der Tobelweiher – ein wertvolles Schutzgebiet
  - Spät kommt sie, aber sie kommt!
- 11 Ornithologische Ecke
  - Klimawandel im Meisennest
  - Mehlschwalbe
  - Selbst gebaute Schlammnester sind beliebter
- 13 Veranstaltungen
  - Waldweihnachten in St.Georgen
  - Botanischer Garten
  - Botanischer Zirkel
- 13 Auflösung Kreuzworträtsel 151
- 15 Neues von der Jugendgruppe
  - Hinter den Kulissen des Wildparks
- 17 Stadtverwaltungs-Schaufenster
  - Merkblatt «Gärtnern in der Stadt»
- 20 Zu den Umschlagbildern
  - Die Rabenkrähe

*Die Szenarien mit denen sich der Naturschutz immer wieder konfrontiert sieht, wiederholen sich stetig. Wir weisen auf Probleme hin, werden vertröstet, die Angelegenheit wird auf die lange Bank geschoben, auf dass es in Vergessenheit gerate. Wenn dann von unserer Seite «nachgehakt wird», kommt ein allergisches und kompromissloses Nein in der Annahme, mit dieser unmissverständlichen Tatsache sei eine lästige «Schmeissfliege» zum Schweigen gebracht. Danach folgt die totale Empörung, wenn der NVS klar und deutlich seinen Forderungen Nachdruck verleiht. Wenn festgestellt wird, dass das Bild eines mit Strickjacke und wollenen Kniesocken an einer Karotte kauender Naturschützer nicht mehr den Vorstellungen entspricht, ändert sich die Tonalage. Ein Beispiel gefällig? Seit vielen Jahren warten wir auf ein Amphibienleitwerk im Breitfeld. Die Stadt St.Gallen hat eine entsprechende Kostengutsprache längst geleistet. Noch immer warten wir auf die entsprechende Kostengutsprache der Armee. Damit nicht genug. Unter dem unsinnigen Vorwand, das Militärgelände müsse optisch einen guten Eindruck machen, wird die Armeestrasse über grosse Strecken auf beiden Seiten mit einem breiten Randstreifen gemäht. Teilweise wird mit Mulchgeräten buchstäblich gerodet. Eine Strasse notabene, die zudem mit einem allgemeinen Fahrverbot belegt ist. Wir können nicht erkennen, welchen armeerelevanten Vorteil diese Mäh- und Rodungsarbeiten haben könnten, ausser dass sie dazu einladen, die vernichtete Naturfläche als Parkplätze zu benutzen. Alle Arbeiten erfolgen zudem Mitten in der Schmetterlingsaison. Nachdem wir uns schriftlich mit Kopie an den Bundesrat beschwert haben, ist Bewegung in die Angelegenheit geraten. Der zuständige Waffenplatzverwalter hatte zu einer kurzen Besprechung eingeladen, die in erster Linie dazu diente, uns eindringlich zu erklären, dass die Armee nicht zuständig sei. Wer Kompromissbereitschaft oder etwa ein Eingehen auf unsere Vorschläge erwartete, wurde bitter enttäuscht. Schon fast grotesk war die Tatsache, dass wir uns am Eingang des Geländes neben einem ungepflegten, verlotterten ehemaliger Parkplatz trafen. «Es sei kein Geld vorhanden, sonst hätte man den Platz schon längst saniert». Kein Geld? Um Strassenränder beidseitig mehrmals im Jahr grossflächig zu mähen und mit Mulchgerätschaften buchstäblich zu roden ist offensichtlich eine gefüllte Schatulle vorhanden. Ein völliger Unsinn, Naturflächen intensivst zu bearbeiten und damit naturnahe Flächen zu vernichten. Dass wir vom NVS an dieser Besprechung als «dumm verkauft» wurden war angesichts der Tatsachen vor Ort nur peinlich für die Waffenplatzbetreiber. Wir bleiben am Ball und werden uns wieder vernehmen lassen.*

*Robert Schmid, NVS-Präsident*

# Rückschau auf Veranstaltungen

## Flusswanderung vom Wattbach zur Sitter

Sonntag, 18. August 2013

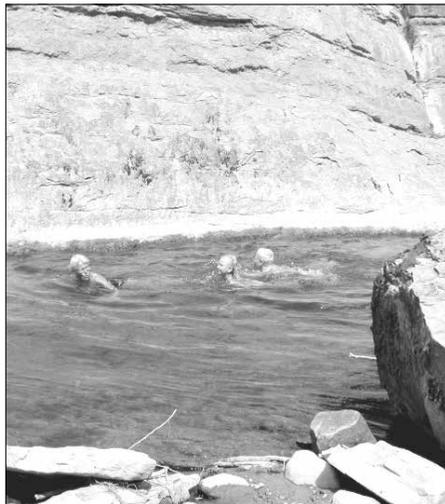
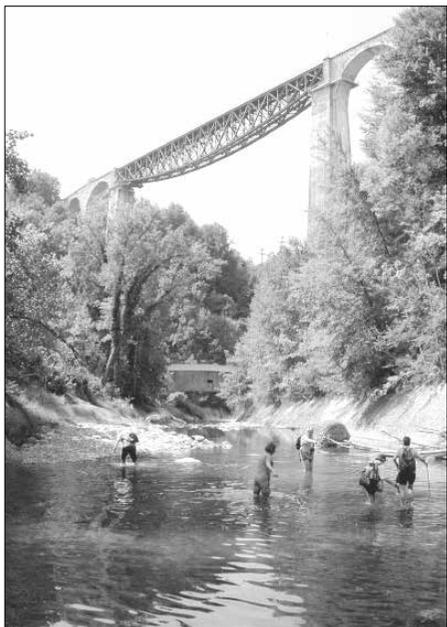
Robert Schmid, NVS-Präsident

Manche mögen denken: «Eine Flusswanderung, was ist das schon, ein alter Zopf, das gab es schon zu 'Gotthelfs' Zeiten».

Und doch oder eben weil es das schon zu Gotthelfs Zeiten gab, ist es immer wieder ein herrliches Erlebnis. Bei schönem Wetter fand sich eine

stattliche Anzahl «Wander – Wasservögel» ein. Gut gelaunt, pünktlich und in Erwartung dessen was der Tag uns bringt stiegen wir nach etwa 20 Minuten in den Wattbach ein. Mit Freuden stellte ich fest, dass das Schuhwerk von Jahr zu Jahr den Bedingungen einer Flusswanderung





besser angepasst wird. Offenbar existiert unter «Wasservögeln» eine Kommunikationskultur, die von Schnabel zu Schnabel reicht. Nach einer halbstündigen Wanderung im Bach, die uns durch eine wunderschöne Schlucht führte, erreichten wir den Rastplatz. Die obligate Wurst und ein edler Tropfen Wein durften natürlich nicht fehlen. Dieses Jahr hatten wir infolge des tiefen Wasserstandes der Sitter keinerlei Probleme den Kubel zu erreichen. Eine Strecke die wir in einer Stunde bewältigten, ebenso die Wasserratten, welche keine Stelle ausliessen, um diese zu durchschwimmen. Wir waren uns alle einig: Ein gelungener Tag, nicht zu streng, vielseitige Landschaft, abseits von Lärm, eine Flusswanderung eben. Bis zum nächsten Jahr.



# Vom Wenigerweiher nach St. Georgen

Freitag, 27. September 2013

Robert Schmid, NVS-Präsident



gekauft wurde und sich in den vergangenen Jahren sehr zugunsten der Natur entwickelt hat. Ein befestigter Spazierweg führt entlang des Weihers und lädt an verschiedenen Stellen zum Verweilen ein. Einmal mehr bin ich zur Überzeugung gelangt, warum in die Ferne schweifen? Das Schöne liegt so nah. An einem Sonntag mit dem Bähnli bis «schwarzen Bären», dann dem Wenigerweiher entlang zur Busstation St. Georgen und dann wieder in die Stadt zurück. (Wanderung ca 40 min).

Eine Wanderung die nach Belieben ausgeweitet werden kann. Es war ein eindrückliches Erlebnis und manch einem entlockte der «Weiher mit dem Häuschen» ein: «Au isch da schön».

Etwas skeptisch war ich schon. Wie viele kommen an einem Freitagabend bereits um 18.00 Uhr an eine Wanderung?

Über 30 Personen fanden sich ein. Zweifelsohne war unser Leiter für diesen Anlass, Dr. Toni Bürgin, ein gewichtiger Grund dieser erfreulichen Beteiligung. Dr. Bürgin, Direktor des Naturmuseums und in seiner Funktion als Präsident der NWG (Naturwissenschaftliche Gesellschaft), wusste vieles über den Wenigerweiher zu berichten. Ein Weiher übrigens, der von der NWG



# Gfreut's und Ugfreut's

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

In den letzten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 151) schreibt NVS-Vorstandsmitglied Thomas Schwager einen Artikel unter dem Titel «Das Riethüsli verpasst eine Chance». Darin kommt er auf das Gebiet der ehemaligen Sprungschanze im Riethüsli zu sprechen. Auf zwei Seiten wird die Parzelle von Wald und auf einer dritten von einer Hecke begrenzt. Er stuft das Gebiet zu Recht als ökologisch wertvoll ein. Mit einer immerhin von 29 Ratsmitgliedern unterzeichneten Motion versuchte er im Gemeindeparlament eine Verlagerung dieses Gebietes in die Grünzone zu erreichen, um sie so einer möglichen künftigen Überbauung zu entziehen. Als es dann aber zur Abstimmung kam, entstand eine Patsituation, so dass der FDP-Ratspräsident den Stichentscheid geben musste. Und dieser FDP-Politiker entschied gegen die Motion und damit gegen den Schutz des naturschützerisch wertvollen Gebietes. Ein FDP-Politiker, dessen Partei vor allem vor den Wahlen den Wählerinnen und Wählern immer wieder glaubhaft machen will, wie sehr ihr der Schutz von Natur und Umwelt am Herzen liegt. Man kann von diesem Entscheid enttäuscht sein, das bin ich auch. Aber nicht enttäuscht bin ich von der FDP. Das passt zu ihr. So habe ich diese Partei auch aus der Zeit meiner eigenen

politischen und naturschützerischen Tätigkeit in Erinnerung.

Nun aber ist für mich Thomas Schwagers Artikel noch aus einem anderen Grund interessant. Als es in den 80iger-Jahren um die Schaffung eines neuen Zonenplanes ging, verlangte der NVS schon damals, dass dieses Gebiet bei der Sprunganlage der Grünzone zugeordnet werde. Arthur Stehrenberger (NVS-Vizepräsident) und ich erreichten sogar, dass Vertreter der Stadt mit uns an Ort und Stelle zusammen kamen. Trotzdem wir mit Nachdruck unsere naturschützerischen Argumente vorbrachten, entschied der Gemeinderat der Stadt, dass das Areal Bauerwartungsland bleiben müsse. Der Naturschutzverein hat nun mit Thomas Schwagers Vorstoss zum zweitenmal in der gleichen Sache Schiffbruch erlitten. Irgendwo muss ein besonders aggressiver Geist lauern, der die städtischen Behörden derart hartnäckig in der Knute hält. Wer übrigens dort unten an der Teufenerstrasse steht und zum Hang hinaufblickt, muss sich kopfschüttelnd fragen, was für eine Wohnqualität es hier zu verteidigen gilt. Aber wer weiss. Noch ist vielleicht nicht aller Tage Abend und es lauert noch ein dritter Rettungsversuch im Verborgenen. Die Hoffnung stirbt womöglich auch hier zuletzt.

# Natur-Kreuzworträtsel

## Waagrecht

- 1 Strüchlein mit schw. Beeren
- 10 Ort im Wallis
- 11 Halbkanton Abk.
- 12 Sommer franz.
- 14 Römisch drei
- 15 Waldpflanzen
- 19 Nektar Abk.
- 20 Ausdruck der Freude
- 21 Stachelpflanzen
- 22 Ort im Unterengadin
- 24 Gutriechende Blume
- 25 Fastnachtswesen
- 28 Feldblume
- 31 Nachnahme Abk.
- 32 Fluss im Engadin
- 34 Bund Abk.
- 35 Männername
- 37 Laubbäume
- 39 Ort am Walensee
- 41 Frauenname
- 42 Frauenname
- 43 Nichts fehlt
- 44 Piz in Mittelbünden 3246m  
im Wald Abk.
- 46 Teil von Frankreich
- 49 Antwort Wortteil
- 50 Franz. Adelstitel
- 51 Holzstück
- 53 Futterpflanze
- 54 Gefrorenes Wasser
- 55 Laubbaum
- 56 Milit. Ausbildung Abk.
- 57 Buchenfrüchte
- 59 Geheimzahl
- 60 Form von sein
- 61 Getrocknetes Gras
- 62 Halbkanton Abk.
- 64 Parl. Untersuchungskommission Abk.
- 65 Männername Kurzform
- 66 Männername
- 67 Raubfisch
- 69 Staat in Asien
- 71 Zuruf im Sport
- 73 Eule lat.
- 75 Rote ugs.
- 76 Männername
- 77 Halbkanton Abk.
- 78 Mode Wortteil
- 80 Erde fremdsprachig
- 81 Selten
- 82 Frauenname
- 84 Organ des NVS
- 85 Gelbweisser Falter
- 86 Neuenburg Autozeichen

## Senkrecht

- 1 Kleines gelbes Blümlein im Wald
- 2 Schneeheide
- 3 Frauenname
- 4 Donnerstag Abk.
- 5 Bergblume
- 6 Tierhöhle
- 7 Getreide
- 8 Waldblume
- 9 Äpler Mz.
- 12 Männliches Haustier
- 13 Heissgetränk
- 16 Kleiner Fluss
- 17 Grünfläche
- 18 Und franz.
- 20 Eduard Abk.
- 23 König franz.
- 26 Blume mit braunem Stab
- 27 Waldblume
- 29 Bergblume
- 30 Nicht jede brennt
- 32 Schwertlilie
- 33 Autozeichen Holland
- 36 Autozeichen Genf
- 37 Grautier
- 38 Pionierblume
- 40 Vogelprodukt
- 41 Schwarzweisser Vogel
- 43 Verdorbenes Fleisch
- 47 Feldvogel
- 48 Wasser das im Boden verschwindet
- 49 Hirsenart
- 52 Grünbl. Orchidee
- 58 Milchorgan
- 63 Edle Blumen
- 65 Sehr nahe
- 68 Kantonshauptstadt
- 70 Strom in Italien
- 72 Heizung
- 74 Fluss in Deutschland
- 77 Wasserreinigungsanstalt Abk.
- 79 Piz in Mittelbünden
- 83 Fahrplanwort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

**90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98)**

Einsendungen bis 31. Dezember 2013  
an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen.  
Es werden Büchergutscheine verlost.

1	2	3	4	5		6	7		8			9
10						11					12	13
14				15	16			17		18		
19			20				21					
22		23				24						
				25	26							27
28	29		30				31			32	33	
34			35	36					37			38
39		40					41					
42						43						44
45			46	47	48						49	
50			51					52		53		
54						55						
56			57			58					59	
60				61			62	63			64	
			65					66				
67	68				69		70				71	72
	73			74		75					76	
77			78		79			80				
81				82			83				84	
85							86					

# Mitglieder schreiben...

## Der Tobelweiher – ein wertvolles Schutzgebiet

Foto: Franz Blöchlinger, Text: Vreni Lerche  
beide Arbeitsgruppe Tobelweiher

Der Tobelweiher liegt in der nördlichen Verlängerung des Open Air Geländes. Es ist das einzige Schutzgebiet des NVS mit einer Hausnummer: Billenbergstrasse 29, 9014 St.Gallen. Im Jahr 2003 wurde er von der Stadt sanft renoviert und neu im Jahr 2012 nochmals stark aufgewertet. Vor allem die seltenen Gelbbauchunken erhielten zwei neue

Laichgewässer, deren Wasserstand reguliert werden kann mittels eines Schiebers. Gelbbauchunken brauchen ganz besondere Bedingungen um ihren Laich abzulegen, das Wasser darf nicht zu hoch stehen, die Wände der Tümpel sollen eine bestimmte Neigung haben.

Wir, die Arbeitsgruppe Tobelweiher-Breitfeld danken dem Amt für Umwelt



*Die beiden Konstrukteure der neuen Weiher, Jonas und Robert sowie der Weiherwart Karl*



*Drei Generationen im Schutzgebiet Tobelweiher. Die 9-jährige Dunja mit ihrer Mutter Christa sowie Karl und Hans.*

(Herr R. Kull) für die gelungene Arbeit. Da der Tobelweiher ziemlich unzugänglich ist, werden Tiere und Pflanzen auch nicht gestört. Nur das Open Air holt den verschlafenen Weiher jedes Jahr einmal aus seiner Ruhe. Doch wir können uns nicht über Schäden beklagen, die Naturschutztafel wird meistens respektiert, ausserdem ist da noch Karl, der Wächter vom Tobelweiher. Er hat sich dort ein kleines Refugium mit einigen Tauben eingerichtet und verbringt unzählige Stunden dort.

Seinen wachsamen Augen dürfen wir den Tobelweiher getrost anvertrauen. Dieses Jahr arbeiteten 10 Personen beim Einsatz, wir konnten sogar noch drei «Neulinge» begrüßen, was Franz und mich sehr freute. Der Arbeitseinsatz ist ziemlich streng im steilen Gelände, da ist man froh um jede helfende Hand. Die kleine Dunja bewaffnete sich mit einem Rechen und zog eifrig Schlamm aus dem Weiher, so wäre vielleicht schon jetzt Nachwuchs für den Tobelweiher da!

# Spät kommt sie, aber sie kommt!

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Wer ist damit gemeint? Die Einsicht, dass der Umgang mit unseren Gewässern einer Korrektur bedarf. Ich erinnere mich zurück an die Zeit meiner frühen Jugend, also an die Zeit der Jahre 1960–1980. In diese Epoche fällt auch der Beginn meines naturschützerischen Wirkens. Und ich erinnere mich, wie ich mich zusammen mit anderen Natur- und Vogelschützern darüber geärgert habe, dass offene Bäche kanalisiert oder gar eingedolt und die Hecken entlang der Fliessgewässer gerodet wurden. Unsere Forderungen nach offenen natürlichen Bachläufen wurde belächelt und bekämpft. Wir wurden als fortschritthemmende Individuen, als Träumer und Vaterlandsfeinde beschimpft. Ja, so war das damals! Und heute? Heute ist die Renaturierung der Bäche zum grossen aktuellen Schlagwort geworden. Ich vernehme aus den Medien, dass grosse Teile der Donau renaturiert werden. Ich erlebe zu meiner grossen Freude und Genugtuung, dass im bündnerischen Münstertal grosse Strecken des Talflusses Rom renaturiert werden. Wenn ich durchs Oberengadin reise, so sehe ich grossartige und gelungene Renaturierungen des Inns. In meiner engeren Heimat geschieht gleiches an der Thur und in Flawil im Botsbergerried, wo Trainagen entfernt werden und offene Bächlein

durchs Ried gurgeln. Und Büsche und beerentragende Heckensträucher werden angepflanzt! Davon konnten wir vor 50 Jahren nur träumen.

Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn solche Träume wahr werden. Die Einsicht, dem Wasser mehr Raum zu geben ist von den Köpfen der Naturschützer übergeschwappt in die Köpfe der Ingenieure, Techniker und Politiker. Sie alle haben gemerkt, welch grosse Vorteile hier eine andere Denkweise mit sich bringt.

Es ist nie verboten gescheiter zu werden. Und einsichtig werden ist wahrlich keine Schande! Freuen wir uns einfach darüber. Gewiss, das Renaturieren unserer Gewässer kostet Geld, viel Geld! Das Eindolen und Kanalisieren hat damals auch Geld gekostet. Aber jeder Franken, der für mehr Natur ausgegeben wird, ist sehr gut investiertes Geld. Die Zeit und die Generationen nach uns werden es uns danken.

Bleibt nur zu hoffen, dass auch bezüglich unserer Obstbäume noch rechtzeitig ein Umdenken einsetzt. Dass nämlich unsere Hochstämme und Streuwiesen nicht unwiederbringlich verloren gehen und einer monotonen Plantagenkultur weichen müssen. Wege zurück sind nicht immer Schritte nach hinten. Sie können auch Fortschritt bedeuten!

# Ornithologische Ecke

Berichte von Martin Kogler, NVS-Vorstands- und Ehrenmitglied

## Klimawandel im Meisennest

Der Klimawandel wirkt sich auch auf den Nestbau von Vögeln aus. Darauf weisen britische Forscher hin, die Nester von Kohl- und Blaumeisen im Rieseholme Park der Universität Lincoln näher unter die Lupe nahmen. Vogelnester sind mehr als reine Behältnisse zum Zusammenhalten von Eiern und Jungen. In den letzten Jahren ist das Interesse an Fragen des Nestbaues im Zusammenhang mit Verhalten und Wärmeregulation bis hin zur Frage der Kommunikation der Partner auf gesteigertes Interesse gestossen. Dabei zeigte sich, dass Vögel ihren «Baustil» sehr individuell, aber eng an den jeweiligen Bedürfnissen und Erfordernissen der Umwelt ausrichten, so dass es von Jahr zu Jahr durchaus zu grossen Unterschieden beispielsweise hinsichtlich Grösse und Materialeinsatz kommen kann. Schon länger war bekannt, dass bei Meisen der Fortpflanzungserfolg auch von der Grösse des Nistkastens abhängt – Korrelationen der Grundfläche mit der Zahl der Eier deuten darauf hin. Bei kalter Witterung bauen die Meisen im Frühjahr stärkere Nester als in wärmeren Perioden, um deren Isolationswirkung während der Brut zu nutzen. Bei ungewöhnlich starken



Kälteeinbrüchen oder Hitzestaus oder wie im britischen Beispiel, wenn auf warme Perioden lang anhaltende Kälteperioden folgen, geraten Eltern und Jungvögel unter Stress bis hin zum Totalverlust der Brut und im Extremfall auch der Eltern.

# Mehlschwalbe

## Selbst gebaute Schlammnester sind beliebter

In sorgfältig von Ferne beobachteten Mehlschwalbennestern in einem Dorf der Niederlande wurden in 205 erfolgreichen Fällen bei 62% eine Brut und bei 38% zwei Bruten grossgezogen; einmal gab es sogar drei Bruten. Die ersten im April besetzten Nester waren «Altbauten», die den Winter überlebt hatten. Doch ergaben sich erstaunlicherweise aus solchen Erstbesiedlungen keine früheren Bruten. Aber wiederverbenutzte, weitgehend intakte Altnester beherbergten zu 72% eine zweite Brut, also viel häufiger als in neu erbauten Nestern mit nur 20% Folgebruten. Der frühere Beginn der Nutzung von Altnestern mit einem grösseren Teil von zwei Bruten war verknüpft mit einem relativ hohen Prozentsatz an

älteren Mehlschwalben. In 8% der Nester mit einer Brut war mindestens ein Partner in einem späteren als im 2. Kalenderjahr, bei Nestern mit zwei Bruten war das in nicht weniger als 30% der Fall. Das Angebot von sauberen Holzbetonnestern wurde nur in 23 von 307 Möglichkeiten angenommen, alte Schlammnester und deren Reste aber zu fast 100%. Die Bevorzugung von bestehenden Schlammnestern und die Ablehnung sauberer und stabiler Kunstnester durch ältere Vögel lässt vermuten, dass die Kosten von Ektoparasiten, wie überwinternden Lausfliegen, durch das Qualitätssignal eines bewährten, aber parasitenbelasteten, alten Schlammnestes aufgewogen werden.



# Veranstaltungen

## Waldweihnacht in St. Georgen

Zusammen mit der Jugendnaturschutzgruppe feiern wir Weihnachten draussen in der Natur unter freiem Himmel. Wir laden sie alle, Jung und Alt, Mitglieder und Nichtmitglieder, herzlich dazu ein. Der Weg ist kinderwagentauglich.

**Bitte warm anziehen und eine Taschenlampe mitnehmen.**

**Datum:** Samstag, 21.12.2013

**Zeit:** 17:00 h bis ca 19:30 h

**Treffpunkt:** Vor der Kath. Kirche, St.Georgen

## Kreuzworträtsel SNN Nr. 151

**Lösungswort: SEEALPSEE**

Aus Versehen war ein Feld schwarz statt weiss. Bitte um Entschuldigung.

Es sind 47 richtige Lösungen eingetroffen

Konis Enkel hat folgende Gewinner gezogen:

Irene Koch, Mörschwil

K. Glättli, St.Gallen

Werner Müller, Engelburg

Benno Leu, St.Gallen

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank!

# Botanischer Garten St.Gallen

- So 05.01.14**                    **Alpine Flora in den Drakensbergen**  
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum  
Vortrag mit Walter Dyttrich
- So 02.02.14**                    **Farben und Kontraste – ein Blick ins Innere  
der Pflanzen**  
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum  
Vortrag mit Hans Conrad
- So 02.03.14**                    **Historische Gärten in der Ostschweiz**  
17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Orangerie  
Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum  
Vortrag mit Martin Klausner

## Botanischer Zirkel

Die folgenden Vorträge finden im Vortragsraum des Botanischen Gartens statt. Beginn um 19.30 Uhr. Alle Veranstaltungen sind öffentlich und frei zugänglich.

- Do 12.12.13**                    **Alpine Flora in den Drakensbergen**  
Vortrag mit Ursula Tinner
- Do 09.01.14**                    **Floristische Eindrücke aus den Julischen Alpen**  
Vortrag mit Josef Zoller
- Di 21.01.14**                    **Bekannte und unbekannte Dolomiten**  
Vortrag mit Ruedi Steiner
- Do 06.02.14**                    **Von Pflanzen die täuschen oder betrügen**  
Vortrag mit Hanspeter Schumacher
- Do 20.02.14**                    **Frühblüher am Fusse der Alpen**  
Vortrag mit Walter Dyttrich



# Neues von der Jugendgruppe

## Hinter den Kulissen des Wildparks 24. August 2013

Wir besammelten uns beim Parkplatz des Peter und Pauls, wo bereits Frau Signer, die Parkwächterin, auf uns

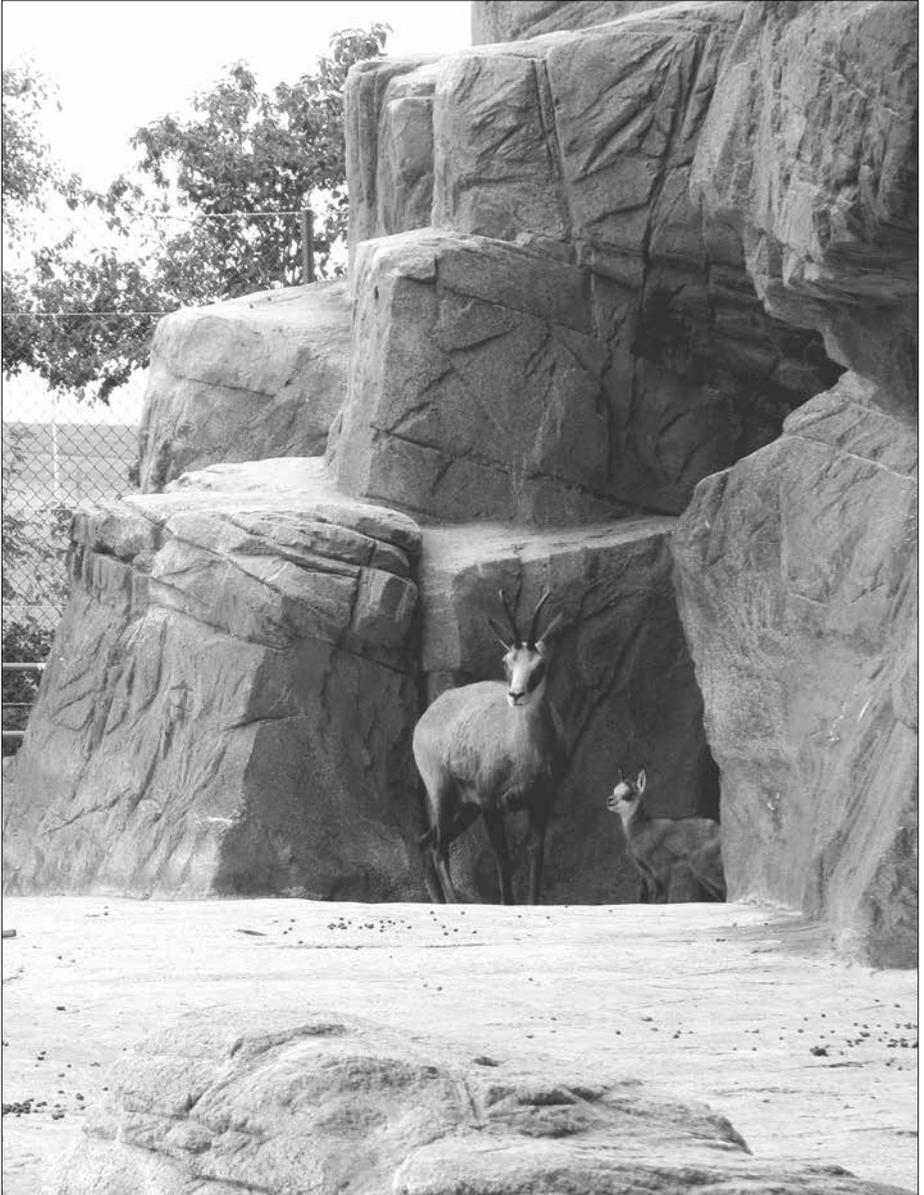
wartete. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zu den Gämsen. Sie erzählte uns spannende Dinge

über diese Tiere, zum Beispiel, dass sie den einen Zaun höher machen mussten, da einige Gämsen sonst darüber springen würden. In einem Gehege hatte es ein ganz junges Gämschen, das am Tag zuvor auf die Welt kam! Dann ging es zu den Damhirschen und weiter zu den Steinböcken, wo wir den Unterschied zwischen Geweihen und Hörnern lernten. Bei den Steinböcken durften wir sogar einen Blick in den Felsen werfen, der innen hohl ist, und den Tieren als Unterstand



dient. Anschliessend gab uns Frau Signer noch verschiedene Geweihe, Hörner und Felle zum Anfassen in die Hand. Zum Schluss gingen wir ins

Informationszentrum, wo wir verschiedene Tierstimmen hören konnten und einen Steinbockbastelbogen bekamen.





## Natur findet Stadt

### Merkblatt «Gärtnern in der Stadt»

Wie die Umgebung naturnah gestaltet werden kann, zeigt ein neuer Leitfaden der Stadt St.Gallen. Informationen und Tipps geben Hilfestellung zur Umsetzung im eigenen Garten, auf dem Firmengelände oder rund ums Mehrfamilienhaus. Die Publikation ist der erste Titel im Rahmen der Neuauflage der immer noch gefragten Reihe «Bauen mit Natur» aus dem Jahr 1996.



Ob Petersilie, Sonnenblumen oder Tomaten – schon ein kleiner Behälter genügt, um selbst etwas anzupflanzen und beim Wachsen und Gedeihen zu begleiten. Das Merkblatt «Gärtnern in der Stadt» macht Mut, eigene Gartenträume zu realisieren und nennt die wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiches Gärtnern.

#### Ein Platz zum Gärtnern

Früher liess sich der Wunsch nach einem Garten nur mit einem eigenen Grundstück erfüllen. Heute gibt es vielfältige Möglichkeiten, um selber Küchenkräuter, Beeren, Blumen oder Gemüse anzupflanzen. Familiengärten, freie Flächen um Mehrfamilienhäuser, Fensterbrett und Balkon sind nur einige Beispiele. In vielen

Städten entstehen auf ungenutzten Flächen Gartenprojekte. Bekannt sind Frau Gerolds Garten in Zürich oder die Prinzessinnengärten in Berlin. Das Merkblatt vermittelt Ideen zur Umsetzung eigener Gartenträume und zeigt, was beachtet werden sollte, damit es erfolgreich grünt.

### Was gedeiht wo

Als Pflanzgefäße eignet sich vieles – von alten Blechbüchsen über Schubkarren bis zur Badewanne kann alles begrünt werden. Damit Blumen, Gemüse und Co. gedeihen, sind verschiedene Faktoren wichtig. So finden sich im Merkblatt Informationen zur Pflanzenerde, zu Düngung, Fruchtfolge oder Mischkulturen.

### Gärtnern schafft Kontakt

Gärtnern bedeutet nicht nur Kontakt mit Erde und Pflanzen. Gärtnern erdet und die Arbeit mit den Händen entspannt. Sobald man gärt, ergeben sich Gesprächsthemen und Kontakte. Kinder lernen spielerisch den Umgang mit der Natur und die Zusammenhänge kennen. Pflanzen und Setzlinge und Tipps werden ausgetauscht. Gärtnern schafft Kontakt zu Menschen, unabhängig von Kultur und Herkunft. Nicht zuletzt ist Gärtnern in der Stadt auch ein Plus für die Umwelt. Blumen und Gemüse



werden selber im nahen Wohnumfeld produziert und gelangen frisch auf den Tisch. Lange Transportwege fallen weg, das lokale Klima wird positiv beeinflusst und die Artenvielfalt gefördert.





### **Info und Bezugsquelle**

Eine Liste mit Literaturquellen und Links bietet weiterführende Informationen. Das Merkblatt wurde vom Gartenbauamt, von der Fachstelle Natur und Landschaft des Stadtplanungsamtes und vom Amt für Umwelt und Energie der Stadt St.Gallen herausgegeben. Es kann im Internet unter [www.stadt.sg.ch](http://www.stadt.sg.ch) – Raum Umwelt – Bauen und Sanieren – Bauen mit Natur heruntergeladen oder kostenlos beim Amt für Umwelt und Energie, Telefon 071 224 56 76, [umwelt.energie@stadt.sg.ch](mailto:umwelt.energie@stadt.sg.ch) bestellt werden.

*Karin Hungerbühler, Amt für Umwelt und Energie*



# Die Rabenkrähe

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Die Rabenkrähen sind nicht immer gänzlich rabenschwarz, es gibt auch vereinzelte mit zum Teil weissen Federn.

Im Vorfrühling bauen die verpaarten Rabenkrähen ein Nest aus dünnen Zweigen, Grasbüscheln und Moos. Zum Auskleiden verwenden sie verschiedene Polstermaterialien, wie Federn, Haare, Würzelchen und Gräser. Nistplätze werden vorzugsweise in Baumgruppen in Höhen bis 25m, selten in niederen Bereichen, ausgewählt. Nester werden manchmal auch in Folgejahren erneut benutzt. Den Grossteil unter den Rabenkrähen machen die revierlosen Nichtbrüter aus. Diese bilden manchmal grosse Schwärme und werden in der Landwirtschaft nicht gern gesehen, weil sie auf frisch angepflanzten Äckern Setzlinge in Massen ausreissen. Auch reife Früchte, z.B. Kirschen sowie junge Vögel, Mäuse, ebenso Aas gehören zur Nahrung der Rabenkrähen. Mangels geeigneter Brutreviere können sich viele von ihnen nicht fortpflanzen. Krähen sind sehr intelligente, aufmerksame und lernfähige Geschöpfe. Sie zu vertreiben ist meistens ein erfolgloses Unterfangen. Es dauert kaum ein paar Tage, bis ihnen eine frisch aufgestellte Vogelscheuche als will-

kommener Landeplatz dient. Sie erkennen Menschen, von denen sie einmal vergrämt wurden, sofort wieder. Vor einem Jäger, der ihnen nachstellt, fliehen sie sofort, wenn er ein zweites Mal versucht sie zu bejagen. Junge Rabenkrähen sind schon oft gezähmt worden und haben gelernt kurze Sätze nachzusprechen.

Ende März/Anfang April beginnt die Eiablage. Die 3 bis 6 Eier werden während ca. 3 Wochen hauptsächlich vom Weibchen bebrütet. Die Jungen verbringen 30 bis 35 Tage im Nest. Nach dem Ausfliegen werden sie noch etwa 4 Wochen begleitet, müssen dann früher oder später innert weniger Monate das Revier verlassen. Wenn Krähen einen Greifvogel im Flug erspähen, verfolgen sie ihn, bis er das Gebiet verlässt. Verpaarte Rabenkrähen verteidigen ihr Revier übers ganze Jahr gegen alle Eindringlinge. Ausserhalb der Brutzeit schliessen sich jeweils vor dem Eindunkeln alle Rabenkrähen aus einem Umkreis von mehreren Kilometern zusammen und suchen gemeinsam einen Schlafplatz. Krähen können gut 15 Jahre alt werden.



**Naturschutzverein  
Stadt St.Gallen und Umgebung  
NVS**

**Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten**

**Nr. 152    November 2013    37. Jahrgang    Auflage 3000  
Erscheint viermal jährlich**

*Redaktion:* Robert Schmid  
*Redaktionskommission:* Elda Heiniger, Vreni Lerche,  
Barbara Schibler, Ursula Schmid  
*NVS-Postadresse:* Sekretariat NVS, Wiggerrainstrasse 26  
9404 Rorschacherberg  
*E-Mail:* nvs@stgallen.com  
*http:* www.nvs-sg.ch  
*Postkonto:* 90-16478-1  
*Telefon:* 071 277 19 68  
*NSJG Jugendgruppe:* www.nsjg.ch

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 153)  
erscheinen im Februar 2014**

**Redaktionsschluss ist am 6. Dezember 2013**

*Umschlagbilder:* Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)  
*Titelblatt:* Dieser Rabenkrähe war es im Sommer auch zu heiss  
*Schlussblatt:* Junge Rabenkrähe mit noch blauer Iris

**Naturschutz ist eine Herausforderung**

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein  
Stadt St.Gallen und Umgebung  
NVS**

**Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken**

**Beitrittserklärung**

Name .....  
Vorname .....  
Str./Nr. ....  
PLZ/Wohnort .....  
Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS  
Wiggerrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg